

Handel, Industrie und Verkehr

Wien, 1. Mai.

Zemshy Sojus.

Eine kriegswirtschaftliche Einrichtung Rußlands.

Von Dr. Max Rosenberg.

Ueber das Wesen der kriegswirtschaftlichen Organisationen herrscht noch ziemliche Unklarheit. Man ist über den Tätigkeitsumfang dieser Organisationen, über das Objekt, das sie regeln sollen und über ihre Träger, die die einzelnen Funktionen ausführen sollen, noch ziemlich im Dunkeln. Die große Frage, welchen Raum man dem Privatkapital und der privaten Initiative zugestehen soll, ist noch ungelöst. Auf alle Fälle ist es gewiß, daß die jetzige Form unserer kriegswirtschaftlichen Organisationen den bestehenden Kriegsverhältnissen nicht genügt, daß die Mängel nicht vermieden werden können und daß die Unzufriedenheit im gleichen Verhältnisse wie das Tätigkeitsgebiet der kriegswirtschaftlichen Organisationen wächst. Man muß die zwei Gebiete der kriegswirtschaftlichen Organisationen genau unterscheiden. Die eine Art der Organisation ist direkt der Vaterlandsverteidigung gewidmet, umfaßt also die Wirtschaft der Armeen sowohl an sich als auch im Verhältnisse zur Hinterlandswirtschaft. Die zweite Art der Organisation, die für die heutige Kriegführung ebenso wichtig ist, sind die kriegswirtschaftlichen Organisationen für das Hinterland. Für beide Arten von Wirtschaftsorganisationen gilt das vorhin Gesagte der vollkommenen Ungewißheit.

Vielleicht ist das Wesen der Organisation deswegen ein Problem, weil es der heutigen Volkswirtschaft an der Möglichkeit zu wirtschaftlichen Vergleichen der Kriegsorganisationen der einzelnen kriegsführenden Staaten fehlt. Was in der Literatur der feindlichen Länder darüber vorhanden ist, steht uns nur in beschränktem Umfange zur Verfügung. Es fehlt auch vorläufig noch die Vergleichsbasis und die Beobachtung, welche kriegswirtschaftliche Organisation, beziehungsweise unter welchen Verhältnissen dieselbe in den feindlichen Ländern Erfolg gehabt hat. Bisher stand uns nur die kriegswirtschaftliche Deutschlands für unsere Studien zur Verfügung. Es wurde in dieser Hinsicht vielleicht allzusehr das deutsche Muster angewendet, trotzdem die Verhältnisse nicht immer die gleichen waren. Daraus haben sich mancherlei Mängel ergeben, deren Ausmerzung jetzt ziemlich schwer fällt.

Es soll nun auf eine kriegswirtschaftliche Organisation eines Staates verwiesen werden, der uns bisher feindlich gesinnt war und dessen kriegswirtschaftliche Maßnahmen wir durch den Friedensschluß nunmehr kennen zu lernen Gelegenheit haben. Es ist dies die kriegswirtschaftliche Organisation Rußlands, welche sowohl auf die Heeresversorgung als auch auf die Wirtschaft des russischen Hinterlandes maßgebenden Einfluß ausgeübt und bis in die letzte Zeit sehr erfolgreich gewirkt hat. Der Name dieser kriegswirtschaftlichen Organisation ist der **Zemshy Sojus**.

Zemshy Sojus ist eine Organisation, welche knapp nach Kriegsausbruch Anfang August 1914 in Moskau von dem Verbande der russischen Semstvos gegründet wurde. Ursprünglich war die Tätigkeit dieser Organisation darauf gerichtet, im Rahmen des Roten Kreuzes ein kleines Wirkungsgebiet zu haben. Sie war als eine sanitäre Hinterlandswirtschaftsorganisation gedacht, deren Tätigkeitsgebiet sich aber später fortwährend ausdehnte und nachher zu einer großen Versorgungsorganisation der Armee und des Hinterlandes wurde. Ursprünglich unterhielt der **Zemshy Sojus** (übersetzt: die Vereinigung der russischen Landschaften) einige Hinterlandshospitäler. Bald aber war ihm dieses Tätigkeitsgebiet zu klein und er übernahm die Versorgung der Frontspitäler mit sanitärem Hilfsmaterial. Damit war der **Zemshy Sojus** ein Teil der Armeewirtschaft geworden. Seither wurde, wenn sich irgend ein Tätigkeitsgebiet bei der Armee auch in wirtschaftlicher Hinsicht ergab, welches nicht gut durch die Armee versorgt werden konnte, wo nur ein halbamtliches Interesse bestand, beziehungsweise wo eventuell die private Tätigkeit nicht ausgeschlossen war, ein solches Tätigkeitsgebiet dann regelmäßig dem **Zemshy Sojus** übergeben. So übernahm der **Z. S.** schon im Jahre 1914 außer der Organisation des gesamten Hilfs- und sanitären Stabendienstes der russischen Armee auch die Versorgung der Schützengrabensarbeiter. Der **Z. S.** errichtete hinter der Front die Wäschereien, Bäder, die größeren Magazine für Hilfsmaterial, übernahm die Vollführung von Straßenarbeiten und errichtete auch an allen wichtigen Punkten mechanische Werkstätten für die Armee. Als die Russen in Galizien einrückten, übernahm der **Z. S.** die wirtschaftliche Organisation des Okkupationsgebietes und es muß zugestanden werden, daß er diese seine Aufgabe bestreikend gelöst hat. Er übernahm die Einfuhr von Nahrungsmitteln dorthin. Ueber den **Z. S.** sind in den Okkupationsländern keine Klagen laut geworden.

Anfang 1915 begann der **Z. S.** auch die Armee mit Bedarfsartikeln zu versorgen. Er übernahm die Lieferung im großen. In erster Linie übernahm er die Lieferung der Lederausrüstung. Dazu benötigte er die Rohhäute. Die russische Regierung übertrug infolgedessen die Sammlung der Rohhäute innerhalb des Armeebereiches dem **Z. S.**, an welchen alle Rohhäute abgeführt werden mußten. Natürlich war dafür ein gewisser fixer Preis berechnet. Die Armee hatte dabei den Vorteil, daß sie auf die Sammlung der Häute nicht viel Zeit und Arbeit aufwendete und die dazu notwendige Mannschaft ersparte, während sie andererseits gewiß war, daß es keine reine Privatorganisation ist, welcher diese Aufgabe übertragen war, denn der **Z. S.** arbeitete als offizielle Organisation ohne jedes Privatinteresse. Von diesen Gesichtspunkten ließ sich die Armeeführung immer leiten, wenn sie gewisse Agenden an den **Z. S.** übertrug. Und es muß gesagt werden, daß der **Z. S.** hat die Berechnung der russischen Armee nicht getäuscht. Er hat die Aufgaben wirklich wirtschaftlich durchgeführt. Um nur ein Beispiel zu

nennen. Der **Z. S.** hatte die Sammlung von Häuten übernommen. Er legte dazu mehrere Lager an und brachte die Häute hierauf in die einzelnen Gerbereien, welche unweit der Front waren. Dort wurden sie sofort gegerbt und zu Leder verarbeitet. Da dazu Gerbstoff notwendig war, hatte der **Z. S.** in seiner Großzügigkeit sofort eine Gerbstoff-Fabrik errichtet, welche das notwendige Gerbstoff an die einzelnen Gerbereien lieferte. Das fertige Leder wurde in einzelne Schuh-, Sattel-, Lederiemen- und andere Fabriken gebracht, welche der **Z. S.** zur Verarbeitung des Leders gepachtet oder errichtet hatte, und dort wurden die für die Armee im Felde notwendigen Schuhe, Sättel, Pferdegeschirre, Riemen und alle anderen Armeeausrüstungsstücke erzeugt. So hatte der **Z. S.** einen großen Teil der Lieferanten entbehrlich gemacht. Andererseits hätte die Armee, wenn sie dasselbe Erzeugungsverfahren hätte verwenden wollen, viel zu viel Arbeitskräfte dazu aufwenden müssen und hätte sich auch die Tätigkeit der russischen Armeequartierabteilung durch solche Agenden allzusehr kompliziert.

Doch nicht nur beim Leder ging der **Z. S.** so vor. Er lieferte ebenso die Konerven für die Armee, und zwar ließ er durch seine Einkaufsorganisationen die notwendigen Viehstücke in ganz Rußland einkaufen, konzentrierte sie in größeren Städten, wo sich Konervenfabriken befanden und ließ dort das Fleisch zu Konerven verarbeiten. Dabei ließ er sich auf die private Mithilfe fast gar nicht ein. Zum Beispiel: Für die Konerven benötigte man Blechbüchsen. Solche Büchsenfabriken waren in Südrußland nicht vorhanden. Der **Z. S.** ließ infolgedessen in Riga eine Blechfabrik demontieren, überführte sie nach Kiew und stellte sie dort wieder her. So erzeugte er in der Nähe seiner Konervenfabriken auch die notwendigen Blechbüchsen.

Der **Z. S.** führte auch die Bekleidungsarbeiten durch. Er übernahm die Stoffe vom der Entente, richtete große Werkstätten ein und lieferte dann die fertigen Kleidungsstücke an die Armee. Ja selbst Reparaturen wurden vom **Z. S.** in großem Stille durchgeführt. Zu diesem Zwecke befanden sich in den Stappenräumen der russischen Armee und auch im Hinterlande große Reparaturwerkstätten des **Z. S.** für das Herrichten der Kleider, Schuhe usw. Sowar auch in dieser Hinsicht eine große Erleichterung für die Armee geschaffen.

Selbstverständlich hatte der **Z. S.** auch für seine Bade-, Teestations- und Verpflegungsstationen Einrichtungen große Reparaturwerkstätten geschaffen. Ebenso hatte er für den Bedarf der von ihm versorgten Spitäler große mechanische Werkstätten errichtet. Für die Bedürfnisse der Armee sorgten auch einzelne Papierfabriken und Kanzeleinrichtungswerkstätten.

Im Jahre 1917 wurde dem **Z. S.** neben der Versorgung der Schützengrabensarbeiter und der Gefangenen auch die Versorgung größerer Armeeteile übertragen. Zu diesem Zwecke hatte der **Z. S.** das notwendige Getreide und die anderen Lebensmittel im Hinterlande aufzubringen und sie an die Armee abzuliefern. Er hat diese Aufgabe verhältnismäßig gut gelöst. Natürlich hatte dieselbe eine umfangreiche Tätigkeit des **Z. S.** erfordert. Es wurden eigene Einkaufskommissionen gebildet, die das gesamte Hinterland bereisten und eigene statistisch-geographische Bureaus gegründet, in welchen die Vorräte in den einzelnen Gegenden Rußlands verzeichnet waren. Es wurden eigene Märkte abgehalten und herumfahrende Uebernahmungskommissionen gebildet. Um die Vorräte des **Z. S.** bis zur Uebergabe an die Armee örtlich verwahren zu können, hatte der **Z. S.** große Magazine im Hinterland, in der Steppe und knapp hinter der Front errichtet. Eine eigene Abteilung des Verwaltungsbereiches des **Z. S.** bildete die Magazineverwaltungs-Hauptabteilung, welche die einzelnen Magazine versorgte und über deren Vorräte Evidenz zu führen hatte. Dabei möge betont werden, daß der **Z. S.** nicht nur stabile Magazine hatte, sondern auch rollende und schwimmende, indem vom **Z. S.** auf dem Dniepr und einigen anderen schiffbaren Flüssen Rußlands eine größere Anzahl von Segel- und Dampfschiffen für diese Zwecke in Anspruch genommen worden war.

Um die Vorräte vom Hinterland an die Steppe und an die Front zu bringen, wurden eigene Trainszüge eingerichtet und wurden den Transporten des **Z. S.** gewisse Beförderungsbegünstigungen zuteil. Für die Wagen waren eigene Werkstätten zu ihrer Erzeugung und Reparatur errichtet. Mit einem Worte, der **Z. S.** hatte einen ausgebildeten Train.

Dabei muß bemerkt werden, daß der **Z. S.** wie ein Privatunternehmer vorging. Er bediente sich zum Beispiel nicht des Mittels der Requisition bei der Uebernahme von Fabriken und Werkstätten, sondern pachtete dieselben. Das Mittel des behördlichen Zwanges wurde von ihm fast nie angewendet. Auch waren die Waren, welche er lieferte, guter Qualität und zur Uebernahme derselben waren eigene Qualitätsbestimmungskommissionen festgesetzt, welche aus Fachleuten bestanden und ihre Amt sehr ernst nahmen. Die gewissen Provisionen bei Lieferungen usw. waren größtenteils vermieden, weil doch direkt vom Produzenten, d. h. vom Großgrundbesitzer oder Bauer übernommen wurde. Auf diese Weise war auch die Bestechungsjucht der russischen Beamten stark vermindert worden und der Vatschisch spielte in dieser Hinsicht, trotzdem er doch sonst bei der russischen Armee ziemlich stark verbreitet war, hier fast gar keine Rolle. Er war soweit als möglich ausgegemert und das ist auch ein Grund, weswegen die Tätigkeit des **Z. S.** von der Armeeführung so begünstigt worden war.

Natürlich war das Tätigkeitsgebiet des **Z. S.** so groß geworden, daß unmöglich eine einzige zentrale Organisation Rußlands alle diese Aufgaben hätte besorgen können. Und so war schon am Anfang nach der Fronteinteilung auch eine Dezentralisation des **Z. S.** eingeführt. Für die Nordfront war der Sitz des **Z. S.** in Pinsk, für die Westfront in Minsk, für die Südwestfront in Kiew und für die Kaukasusfront in Tiflis eingerichtet. In jeder dieser Städte bestanden

eigene **Z. S.**-Komitees für die betreffende Front, welche in ihrer Tätigkeit ganz unabhängig waren. Den größten Wirkungskreis besaß das Südwestkomitee mit dem Sitz in Kiew, welches schon im Jahre 1916 1239 Unterorganisationen und Abteilungen besaß und welches für Südwest-Rußland, die heutige Ukraine, bestimmt war. Die obigen Schilderungen der Tätigkeit des **Z. S.** behandeln hauptsächlich das Tätigkeitsgebiet des Kiewer Komitees.

Als sich Ende 1916 im russischen Hinterlande Mängel an Gebrauchsartikeln einstellten, wurde dem **Z. S.** die Versorgung der Städte übertragen. Er besorgte die einzelnen notwendigen Produkte und lieferte sie an die Stadtverwaltungen. Auch die Dörfer wurden mit Industrieprodukten, namentlich landwirtschaftlichen und industriellen Bedarfsartikeln, versorgt. Dafür mußten diese im Tauschwege ihre Agrarprodukte hergeben. Ein großer Teil des Tätigkeitsgebietes des **Z. S.** umfaßt die Versorgung der Bauern mit landwirtschaftlichen Geräten. Es waren eigene landwirtschaftliche Maschinenmagazine und Reparaturanstalten errichtet. Der **Z. S.** war um das Wohl der Bauern besorgt, weil er ein Interesse an ihren Agrarprodukten hatte. Und diese Agrarprodukte, die der **Z. S.** bekam, lieferte er nicht nur an die Front, sondern auch einzelnen Nahrungsmittelorganisationen der Städte. In dieser Hinsicht nahm er auf die Verteilung der Nahrungsmittel einen gewissen Einfluß. Mit einem Worte, der **Z. S.** ersetzte die einzelnen Zentralen, wie sie anderswo eingeführt wurden, mit Erfolg.

Auch während der Revolution hat der **Z. S.** die Versorgung der Städte intensiver durchgeführt. Er hatte wirklich große Erfolge aufzuweisen. Namentlich in Südrußland wurden seine Verdienste allgemein anerkannt.

Bemerkenswert sei, daß der **Z. S.** ohne jeden Gewinn arbeitete. Es war ein Komitee des **Z. S.**, bei dem die einzelnen Organe besoldet waren, an dessen Spitze aber einflussreiche Personen standen, die auf Einkünfte aus dem **Z. S.** nicht angewiesen waren. So war z. B. der Leiter des Südwestkomitees Rodzjanko, ein naher Angehöriger des gewesenen Dumaspräsidenten. Die Beamten des **Z. S.** waren gut besoldet und war ihre Wahl ziemlich vorsichtig durchgeführt worden. Von unreellen Elementen blieb der **Z. S.** verhältnismäßig verschont.

Der Hauptzweck aber war die wirtschaftliche Tätigkeit ohne jede private Nebenabsicht. Und es muß zugestanden werden, daß der **Z. S.** im Wirtschaftsleben Rußlands eine äußerst nützliche Rolle gespielt hat. Er hat seine Aufgaben erfüllt.

Das Schicksal des **Z. S.** war ein ziemlich wechselvolles. Anfangs war seine Tätigkeit mit scheelen Augen angesehen worden. Die absolutistische Stürmergruppe konnte es nicht ruhig zusehen, daß die Semstvos allzu große Macht in ihre Hände bekommen. Später, als man die wohlthätigen Wirkungen des **Z. S.** sah, unterlag er verhältnismäßig keinen Beschränkungen. Auch bis zum November 1917, also schon während der Revolution, konnte er seine Tätigkeit ungehindert fortsetzen. Erst im Monate Februar—März 1918, als die Bolschewiks die ganze Verwaltung Rußlands zu durchsetzen begannen und ihr Kampf gegen die Semstvos schärfere Formen annahm, wurde auch mit der Vernichtung der Semstvos ihre Wirtschaftsorganisation der **Z. S.** beiseite geschoben. Sein Wirken wird eines der interessantesten Kapitel in der Geschichte der russischen Kriegswirtschaft bilden.